

Wasserschutz mit Nebenwirkungen

Im Egautal versorgt eine Quelle hunderttausende Menschen – Viele Auflagen für die Anrainer

Gut 400 000 Menschen nutzen täglich Wasser aus Dischingen zum Kochen, Trinken, Waschen oder Baden. In dem Dorf lebt man dafür mit einem großen Schutzgebiet – und ärgert sich über mangelnden Ausgleich.

JENS EBER

Dischingen. Wenn Bürgermeister Alfons Jakl über die Dischinger Ortsdurchfahrt spricht, nennt er sie gern „Kukident-Teststrecke“: Auf der unzählige Male geflickten Piste zeige sich, ob die dritten Zähne wirklich halten. Jakl ist seit 2006 Rathauschef der Gemeinde am östlichsten Zipfel Württembergs. Straßensanierungen gehören zu den Themen, die ihn verfolgen. Die 4300 Bürger verteilen sich auf den Hauptort und sechs Teilorte nebst etlichen Weilern. Die Gemeinde ist reich an Natur, Burgen und Schlössern – allerdings auch an maroden Straßen. Sie zu sanieren kostet Millionen.

Im Süden des Gemeindegebiets sprudelt noch eine Quelle, die Trinkwasser für 400 000 Menschen liefert. Ein Drittel der Dischinger Gemarkung liegt im Wasserschutzgebiet Egautal, es gibt Auflagen für Hausbesitzer, Unternehmen und Landwirte. „Aber Ausgleich findet keiner statt“, sagt Jakl.

Bernhard Röhrle kennt solche Sorgen. Als Pressesprecher vertritt er den Zweckverband Landeswasserversorgung (LW), der nahe Dischingen ein „sehr wichtiges“ Wasserwerk betreibt. 52 000 Kubikmeter Wasser reinigt und enthärtet die LW hier täglich und pumpt sie durch fast mannshohe Leitungen ins Land. Das entspricht ungefähr dem Jahresverbrauch von 400 Drei-Personen-Haushalten. Pro Kubikmeter zahlt der Zweckverband 5,1 Cent Wasserentnahmeentgelt ans Land. 900 000 Euro werden das 2013 für das in Dischingen geförderte Wasser sein. Seit 1988 hat die LW für alle Entnahmestellen rund 85 Millionen Euro an das Land überwiesen. „Es wäre sinnvoll, wenn das Geld in Ausgleichsmaßnahmen vor Ort ginge“, sagt Röhrle, wohl wissend, dass der Einfluss des Verbands auf den Landeshaushalt gering sein dürfte.

Ganz ohne Gegenleistung müssen die Dischinger freilich nicht auskommen. Der Zweckverband Egaugruppe, der Teile Dischingens und



Fordern einen höheren Ausgleich für die Sicherung des Wasserschutzgebietes um Dischingen: Bürgermeister Alfons Jakl (links) und Bernd Schweda.

Foto: Jens Eber

der Stadt Neresheim im Ostalbkreis mit Trinkwasser versorgt, erhält laut Röhrle jährlich 130 000 Kubikmeter zum Preis von 1,5 Cent. Mit diesem günstigen Tarif „subventionieren die Verbandsmitglieder die Fassungsgemeinden“, also jene Gemeinden, in denen Grundwasser gewonnen wird, erklärt Röhrle.

Dieser Vorteil werde in Dischingen durch den Unterhalt eines weit verzweigten Netzes aufgeessen, sagt Bürgermeister Jakl.

Außerdem sollen die Fassungsgemeinden bevorzugt behandelt werden, wenn es etwa um Fördermittel des Landes für den Kanalbau geht, heißt es unter der Hand.

Trifft dies zu? Jakl zuckt mit den Schultern. Transparenter wäre seiner Ansicht nach, wenn Dischingen einen Anteil des Entnahmeentgelts bekäme. Der Mittfünfziger ist aber keiner, der auf den Tisch haut, er bevorzugt das leise, beharrliche Arbeiten. „Wir versuchen auch, unsere Vertreter im Landtag anzuspitzen“, sagt Jakl.

Auf dem ländlich geprägten

Härtfeld spüren vor allem die Landwirte etwas von den Auflagen durch die Schutzzone 3 des Wasserschutzgebietes: „Unsere Forderung ist, sparsam mit Dünger umzugehen“, erklärt Röhrle. Auf den flachgründigen Böden werde Dünger rasch in den felsigen Untergrund geschwemmt und sei dann auch im Grundwasser zu finden.

Im Dischinger Wasserwerk können solche Stoffe zwar herausgefiltert werden, aber das kostet Geld. „Es hat sich bewährt, Wasser in der Fläche sauber zu halten“, sagt der Ingenieur.

Jakl sieht zudem Einschränkungen für seine Bürger und das Entwicklungspotenzial der Gemeinde. So müssten Häuslebauer in Schutz-

vorrichtungen um ihre Heizöltanks investieren. Südlich der Gemeinde liegt das Egautal außerdem in der Wasserschutzzone 2. Dort dürfen keine Kühe weiden. An Bauen ist gar nicht zu denken. „In diese Richtung ist keine Entwicklung der Gemeinde möglich“, sagt der Bürgermeister. Dabei böte sich die Lage im sonnigen Tal für Neubaugebiete an. Es sei wegen der Auflagen außerdem schwierig, Betriebe für die Ansiedlung zu gewinnen. „Wasser ist das kostbarste Gut, das wir haben, und die Notwendigkeit des Grundwasserschutzes bezweifelt niemand“, versichert Jakl. „Nur wäre es eben schön, wenn Fassungsgemeinden eine Entschädigung bekämen.“ Dass nationales und europäisches

Recht obendrein direkte Ausgleichszahlungen verhindern, sei ihm bewusst ergänzt Jakl.

Auch hier setzt er auf wachsenden politischen Druck. Der Vorsitzende des Regionalverbands Ostwürttemberg und Bürgermeister der Stadt Niederstotzingen (Kreis Heidenheim), Gerhard Kieninger, gibt sich durchaus kämpferisch: Die Region trage „gerne zur Prosperität des Landes“ bei. Man müsse das aber vernehmbar sagen, „manchmal auch etwas aggressiver, sonst kommt das gar nicht an“.

Bernhard Röhrle von der Landeswasserversorgung entgegnet, es gebe eine „Solidargemeinschaft“. Jede Region habe ihre Belastungen: Dischingen ein Wasserschutzgebiet, andere Autobahnen, Flughäfen oder Industriegebiete.

Dischingen trägt als „Last“ eine weitgehend intakte Natur mit Wasser-, Natur- und Landschaftsschutzgebieten. Neuerdings kommen noch zwei Schutzäcker dazu. „Es werden immer mehr“, seufzt Bernd Schweda, der mit Bürgermeister Jakl den Zweckverband Egaugruppe leitet. Er muss scharf kalkulieren und um vielerlei Schutzzonen herum planen, denn es stehen wieder millionenteure Investitionen in die Infrastruktur an.

**LANDLUST –
LANDFRUST**

LEBENSMITTEL
WASSER

Nur in intakten Landschaften lässt sich Trinkwasser gewinnen. Für die in solchen Gebieten lebenden Menschen bedeutet dies erhebliche Nachteile.

Die Großkunden bestimmen

Wasserversorger Nach einem Beschluss von König Wilhelm II. wurde 1912 die Landeswasserversorgung gegründet. 1965 ging sie in kommunale Hände über. Pro Jahr stellt die LW rund 90 Millionen Kubikmeter Wasser bereit, davon rund 15 Millionen über das Ega-

wasserwerk und 32 Millionen über das Wasserwerk im Donauried bei Langenau (Alb-Donau-Kreis). Gut 30 Millionen Kubikmeter werden aus der Donau gefördert. Die LW versorgt rund drei Millionen Menschen in einem Gebiet von Ulm bis Bad Mergentheim und bis

in den mittleren Neckarraum. Die LW hat 106 Verbandsmitglieder. In der Verbandsversammlung ist Dischingen vertreten. Die Gemeinde hat in dem Gremium von 600 Stimmen eine, die Egaugruppe zwei, der Großkunde Neckarwerke Stuttgart 200. je